

Friedrich Lists Auswandererbefragung vom 30. April bis 6. Mai 1817 in Heilbronn, Weinsberg und Neckarsulm

Aus dem Schreiben des Innenministers Karl von Kerner an den Rechnungsrat List, Stuttgart, 29. April 1817 (Stadt Reutlingen, Listarchiv, Faszikel 2,2; Rechtschreibung angeglichen):

„Seine Königliche Majestät haben auf nicht offiziellem Wege die Nachricht erhalten, dass viele der zu Heilbronn und Neckarsulm sich einschiffenden Auswanderer als Grund ihrer Auswanderung die zu hohen Abgaben und das Schreibereiwesen angeben und an der Hoffnung, dass es in Württemberg in dieser Hinsicht sich bessern werde, verzweifeln. Seine Königliche Majestät haben sich dadurch zu dem Befehle gewogen gefunden, dass hierüber nähere Untersuchung durch Vernehmung der Auswanderer eingeleitet und diese wo möglich über ihren Entschluss und die Veranlassungen desselben belehrt und von ihrem Vorhaben zurückgebracht werden sollen. In dieser Hinsicht wird nun dem Rechnungsrat List der Auftrag erteilt, sich als Commissarius nach Heilbronn zu begeben, wo am 1. Mai ein Transport von Auswanderern sich einschiffen will, um diese Leute über den Grund ihrer Auswanderung unter Zuziehung von Urkundspersonen zu Protokoll zu vernehmen und wo möglich durch angemessene Belehrung von ihrem Vorhaben zurückzubringen.“

Arbeitsanregung

Beschreibe, weshalb der Rechnungsrat Friedrich List nach Heilbronn geschickt wurde. Überlege, was die württembergische Regierung zu diesem Schritt veranlasst hat.

Aus den Protokollen der Auswanderungsbefragung (Stadt Reutlingen, Listarchiv, Faszikel 2,4; Rechtschreibung angeglichen):

„Heilbronn, actum den 30. April 1817. In dem Wirtshaus zum Kranen. ... Derselbe [Friedrich List] begab sich nun auf den Kranen, wo eine Zahl von ca. 6 bis 700 Auswanderern zum Teil in den Schiffen, zum Teil aber auf dem freien Platze sich gelagert hatten, um auf den 1. Mai abzugehen. [...]

Johann Heinrich Kulmbach, Schreibmeister, wird von dem Commissarius auf dem Kranengebäude angetroffen, wo er eben über die Auswandernden, aus Auftrag des Schiffsmanns, Verzeichnisse aufnimmt und von denselben ihre Fracht von hier bis Rotterdam einzieht. Er sagt aus:

Er habe jetzt 21 Familien verzeichnet und dieselben während des Geschäfts häufig um die Ursachen ihrer Auswanderung befragt, auch ihnen die Beschwerlichkeit der Reise, die Gefahren, welche damit verbunden seien, und die Ungewissheit ihres künftigen Schicksals zu dem Ende vorgestellt, um sie von ihrem Vorhaben zurückzubringen. Einstimmig haben sie sich hierauf über Mangel an Arbeit und über große Teuerung der Lebensmittel, über allzu große Abgaben, über Bedrückungen der Beamten und Schultheißen beklagt, und dass sie sogleich mit Eintürmung [Verhaftung] bedroht werden, wenn man nach dem Grund der großen Summen, welche von ihnen gefordert werden, forsche. Es werden so eben wieder weitere Auswanderer sich zum Einschreiben melden und Commissarius [Friedrich List] werde Gelegenheit genug haben, hierüber nähere Umstände zu hören.“

Unter den befragten Auswanderungswilligen befanden sich Leute aus vielen württembergischen Gemeinden: Ludwigsburg, Sindelfingen, Beutelsbach, Schorndorf und Göppingen ebenso wie aus den Orten der Umgebung. Heilbronn war Sammelplatz der Auswanderer und Ausgangspunkt der Schifffahrt über Neckar und Rhein nach Holland. Am 2. und 3. Mai führte List Vernehmungen in Weinsberg durch, am 5. und 6. Mai in Neckarsulm. Insgesamt sprach er mit 140 Bürgern und Auswanderungswilligen aus fast allen Gemeinden der beiden Oberämter. Die Ergebnisse der Untersuchung, die List nach Stuttgart meldete, warfen ein vernichtendes Licht auf die Zustände in der Verwaltung der Gemeinden. List wurde in Weinsberg von den Bürgern inständig gebeten, „einen Durchgang unter der ganzen Bürgerschaft zu halten, damit sich die reine Wahrheit“ über den Druck der Magistratspersonen ergäbe. List fragte in Stuttgart nach, wie er sich verhalten solle, doch wurde ihm vom Innenministerium eine solche Ausdehnung der Befragung untersagt. Sie hätte wohl zu viel Aufsehen erregt. Sein Abschlussbericht vom 7. Mai enthielt dennoch harte Kritikpunkte genug:

„Wenn ich die Resultate dieser Untersuchung in einem Blick zusammenfasse und dabei die Gemütsstimmung der Auswanderer berücksichtige, so finde ich als Grundursache der Auswanderung: Übelbehagen, d. h. Druck, Mangel an Freiheit in ihren bisherigen Verhältnissen als Staats- und Gemeindebürger.“

Im einzelnen gewichtete er folgende Ursachen: An erster Stelle sah er die unerschwinglichen Steuern und Abgaben, an zweiter Schikanen durch Amtspersonen, an dritter überhöhte Schreibegebühren, an vierter Missstände im Gerichtswesen, an fünfter Bedrückung durch Jagd- und Wildschäden, an sechster Bedrängnis durch Gutsherrschaften. Erst danach folgten Ursachen wie Misswuchs, Teuerung, Arbeitslosigkeit oder religiöse Gründe.

Über mangelnde Unterstützung durch den Schultheißen klagten Einwohner von Ellhofen. Der Bürgermeister von Willsbach sei dafür bekannt, „dass er die Leute drückt“. Christian Schwarz von Sülzbach sagte aus: „Man hat mich Schulden halber verklagt und wenn ich exequiert (gepfändet) werde, so bin ich ruiniert und muss fortziehen. Es warten viele in meinem Ort auf den Verkauf und mein Ortsvorsteher selbst hat mir den Vorschlag gemacht, nach Amerika zu ziehen, weil sein eigener Tochtermann Güter neben mir liegen hat.“

Neuenstädter klagten über Willkür der Beamten: „Der arme Bürger ist bei uns jeher wie ein Sklave behandelt worden.“ Ebenso ließen sich Cleversulzbacher vernehmen: „Es wird niemand reich als der Stadtschreiber von Neuenstadt und der Bürgermeister von Cleversulzbach.“

Zwei Lehrensteinsfelder sagten aus: „Wir müssen dem Edelmann alle Jahre 18 Tage fronen und vier Tag Boten laufen nach Heilbronn, Klafferholz machen und jagen. Dann müssen wir zur Gemeinde und zum Amt fronen und so verlieren wir den größten Teil unserer Zeit.“

List fasste zusammen: „Der Druck, welche alle diese Gebrechen dem Bürger verursachen, ist durch den Misswuchs der letzten Jahre, durch die daher rührende große Teuerung der Lebensmittel und durch Mangel an Arbeit auf einen Grad gesteigert, welcher den weniger Bemittelten zur Verzweiflung bringt. Denn es ist doch wohl die Sprache der Verzweiflung, wenn die Auswanderer von Weinsberg sagen, es sei hier keine Besserung zu hoffen. Sie wollen lieber Sklaven in Amerika sein als Bürger in Weinsberg.“

Anregung:

Arbeitet aus dem Text heraus, was die Menschen in der Region 1817 belastete und zur Auswanderung trieb.

Schreibt eine kleine Szene, wie Friedrich List mit Auswanderern spricht. Verwendet Originalzitate aus dem Text und spielt die Szene in der Klasse vor.